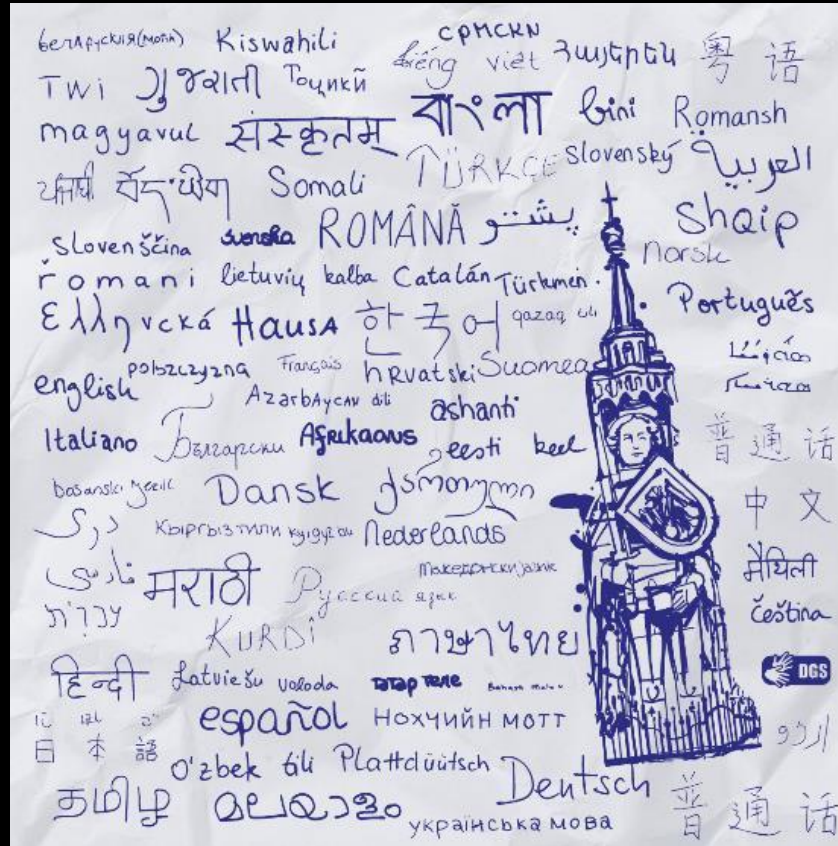


# Evidence-based language policy for social justice

«NRW  
MehrSprachig  
in die Zukunft»

Mehrsprachigkeit in  
Gesellschaft,  
Wirtschaft,  
Verwaltung und  
Bildung



Dr. Maria Mazzoli  
m.mazzoli@rug.nl

©Aheads

# TODAY

- Why language policy and the 3 goals
- Evidence-based policy → collaborative policy
- «Bremen spricht»
  
- HANDS ON!

# GOAL 1: LINGUISTIC DIVERSITY PER SE

- emotional well-being, mental health
- economic advantages: mobility and work opportunities
- building respect, create awareness, opening opportunities to think outside the box

# GOAL 2: SOCIO-ECONOMIC INTEGRATION

**Access to basic services and the socio-economic (read: work) inclusion**

- ALL policies: **\*learn the host language\***

BUT: “Integration is a dynamic, two-way process of mutual accommodation by all immigrants and residents of Member States” (Common Basic Principle 1 of [EU Common principles of integration](#))

# GOAL 3: PARTICIPATION

- **Civic engagement** (e.g. grassroot organization)
- **Participation** in social life
- **Representation** in the institution and administration

# EVIDENCE-BASED POLICY (1)

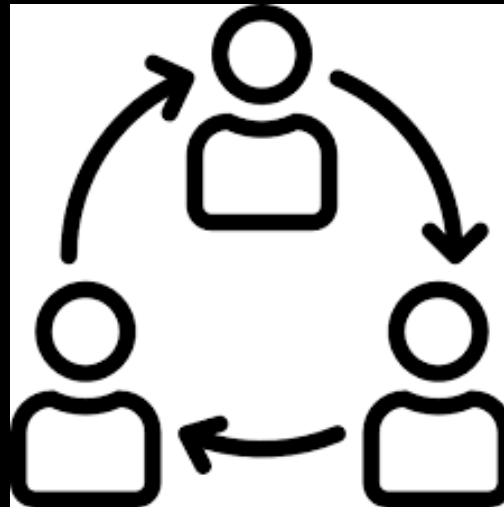
Public policy BASED ON scientific evidence

- “Evidence” data collected using scientific methods (systematic observation, measurement, tests)
- Available or on-demand
- Policy makers interpret scientific results

# WHAT IS NEEDED (1)

## COLLABORATION

policy makers  
and  
scientists in the field of multilingualism





Fast jeder zweite Schüler mit Migrationshintergrund in Deutschland scheidet laut einer Pisa-Sonderauswertung schwach ab.

1070 296

## Sehr schwache Leistungen

Schüler mit Migrationshintergrund hinken oft hinterher und fühlen sich ausgegrenzt

VON TOBIAS PETER

**Berlin.** Da gibt Zusätze, die auf den ersten Blick gut oder zumindest ordentlich aussehen. Gelegentlich werden aber größere Probleme sichtbar, wenn man noch mal genauer hinschaut. Deutschland habe das Jährchen verlassen, befand OECD-Bildungsdirektor Andreas Schleicher bei der Veröffentlichung der Pisa-Studie vor etwas mehr als einem Jahr. Das deutsche Bildungssystem schneit in dem internationalen Vergleich zwar immer noch weit schneller ab als Spitzenländer wie Singapur und Finnland, verlor Testergebnisse aber leicht über dem OECD-Durchschnitt. Ein erkennbarer Fortschritt nach dem katastrophalen Abschied bei der Pisa-Studie im Jahr 2001.

Jetzt liefern Schleicher und seine Kollegen eine umfangreiche Sonderauswertung der Pisa-Daten zur Frage, wie erfolgreich Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund abschnitten. Das Ergebnis ist beunruhigend. In Deutschland liegt der Anteil der 15-Jährigen mit sehr schwachen Leistungen unter den Schülern mit Migrationshintergrund bei 43 Prozent – und er ist damit fast zweifach so hoch wie bei der Gruppe der Schüler ohne ausländische Wurzeln. Im OECD-Schnitt liegt das Verhältnis

bei 1 zu 1,7. Es ist also nicht ausgeglichen, aber besser als in Deutschland. „Es ist interessant, dass in der EU Schüler mit Migrationshintergrund deutlich häufiger an grundlegenden Aufgaben in Naturwissenschaften, Lesen und Mathematik scheitern“, warnt Gabriela Ramon von der OECD. Neben Deutschland werden beispielsweise auch Österreich und Schweden als Problemfälle genannt.

### Intensiver durchforstet

Als Schüler mit Migrationshintergrund werden in der neuen Datenauswertung nicht nur die gezählt, die selbst ins Ausland geboren wurden sind, sondern alle, die mindestens ein Elternteil haben, das aus dem Ausland kommt. Es geht also um Migranten erster und zweiter Generation. In Deutschland sind dies laut der Erhebung 26 Prozent der Schüler. Die große Zahl an Flüchtlingen, die ab dem Sommer 2015 nach Deutschland gekommen ist, spielt in der Auswertung noch keine Rolle. Einmalig veröffentlicht wurde die aktuelle Pisa-Studie im Dezember 2014. Erhoben wurden die nun noch einmal intensiver durchforsteten Daten – wie bei so großen Studien nicht ungewöhnlich – allerdings bereits im Jahr zuvor. An Pisa teilnahm darf nur, wer mindestens ein Jahr lang

eine Schule im untersuchten Land besucht hat.

Aber ist bei dem schlechten Pisa-Wert der Schüler mit Migrationshintergrund der Faktor Zuwanderung überhaupt ausschlaggebend? Oder scheitern diese Schüler schlechter ab, weil sie häufiger aus bildungsfernen Familien und eher einfachen wirtschaftlichen Verhältnissen kommen? Die Antwort lautet: Beides ist richtig. Zu etwas mehr als einem Fünftel lassen sich die schlechten Ergebnisse der Migranten mit sozialen Faktoren erklären. Da gilt also: Auch dann, wenn man den sozialen Hintergrund berücksichtigt, gibt es unter den Kindern mit ausländischen Wurzeln einen deutlich größeren Anteil leistungsschwacher Schüler.

Die Wahrscheinlichkeit, trotz schwieriger sozialer Startbedingungen erfolgreich zu lernen, nimmt später ab, wenn es Haus nicht die Unterrichtssprache gesprochen wird. Dies tritt in Deutschland auf knapp 80 Prozent der Migranten erster Generation zu – im OECD-Schnitt dagegen sind es deutlich weniger, nämlich nur rund 60 Prozent. Auch bei den Migranten zweiter Generation spielt laut die Hälfte in ihrem Elternhaus nicht Deutsch. Hierzu kommt bekanntermaßen, dass in Deutschland die Zuwanderer-

kinde häufig in großer Zahl dieselben Schulen besuchen.

Eine weitere Erkenntnis aus der Sonderauswertung: In Deutschland gibt es bei der Integration von Migranten ins Bildungssystem ein generelles Problem – und nicht eines, das in einer Linie mit bestimmten Herkunftsländern gekoppelt ist. Schüler, die in der Türkei geboren wurden, haben ein ähnlich hohes Risiko, schlecht abzuschneiden, wie Schüler aus Polen. Ähnliches gilt bezogenweise auch für Migranten zweiter Generation aus Italien und der Türkei.

### Ungenutztes Potenzial

Bei der diesjährigen Pisa-Studie wurden die Schüler nicht nur polnisch, sondern zusätzlich deutsch, ab sie sich in der Lebenswelt Schule gut ausgedrückt hätten. Die erzielten Erkenntnisse: Schüler mit Migrationshintergrund haben häufiger als andere das Gefühl, in der Schule nicht dazuzugehören. Hinzu kommt, dass Migranten die Angst vor der Schule stärker verspüren, andererseits sind sie – vermutlich gerade aufgrund ihrer biographischen Situation – im Schnitt stärker motiviert. Das gilt in Deutschland wie in anderen OECD-Ländern. Gerade im Aufholprozess von Migranten liegt also ein Potenzial, das bislang zu oft ungenutzt bleibt.



**Table 1** PISA reading scores 2003 and 2006

	PISA 2003 Gen 1	PISA 2003 Gen 2	PISA 2006 Gen 1	PISA 2006 Gen 2
Australia	-12	-4	+1	+7
Austria	-77	-73	-48	-79
Belgium	-117	-84	-102	-81
Canada	-19	+10	-19	0
Denmark	-42	-57	-79	-64
France	-79	-48	-45	-36
Germany	-86	-96	-70	-83
The Netherlands	-61	-50	-65	-61
Norway	-68	-59	-63	-42
Sweden	-89	-20	-68	-29
Switzerland	-93	-53	-85	-48
The United Kingdom			-44	-7
The United States	-50	-22		

Based on data presented in Christensen and Segeritz [2008](#)

*Gen 1* = first-generation students, *Gen 2* = second-generation students; negative scores indicate performance below country mean, positive scores indicate performance above country mean; 100 points represent one standard deviation

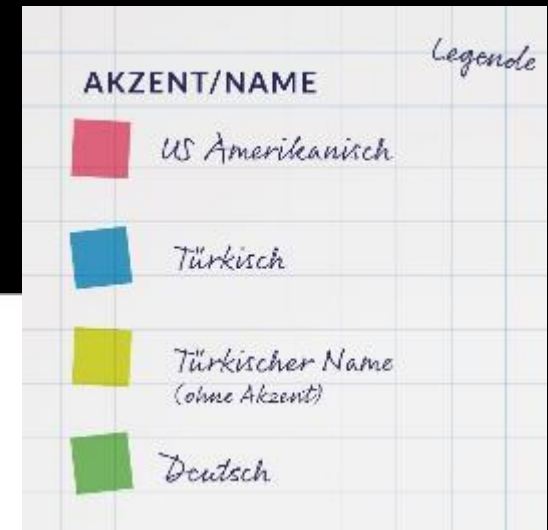
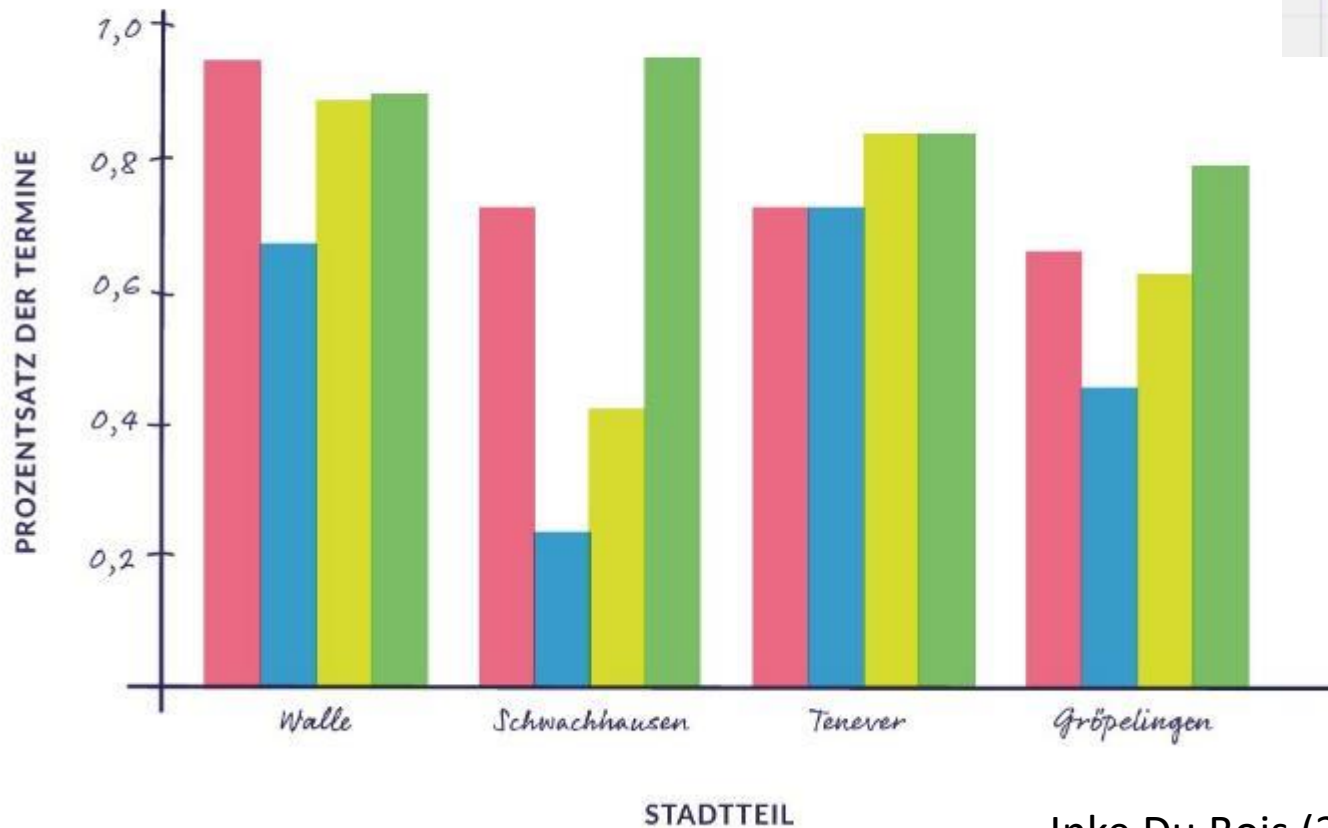
Programme for International Student Achievement (PISA)

Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD)

# MULTILINGUALISM AND INEQUALITIES

- house/job searches (Terrell and Terrell 1983, Grogger 2011, DuBois 2019)
- doctor-patient communication (Tamasi 2009)
- educational contexts (Cummins 2018)
- court room (Rickford and King 2016)

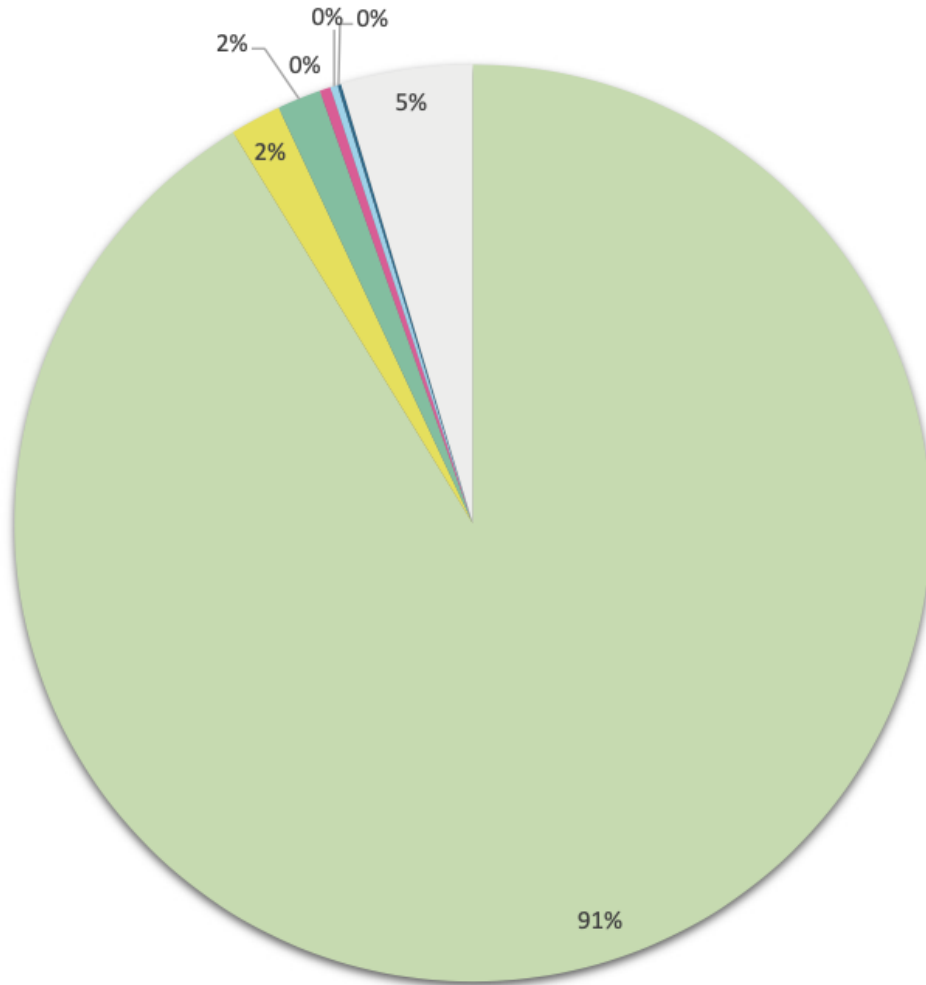
# DISCRIMINATION IN THE HOUSE MARKET



Inke Du Bois (2019)

## Peterswerder

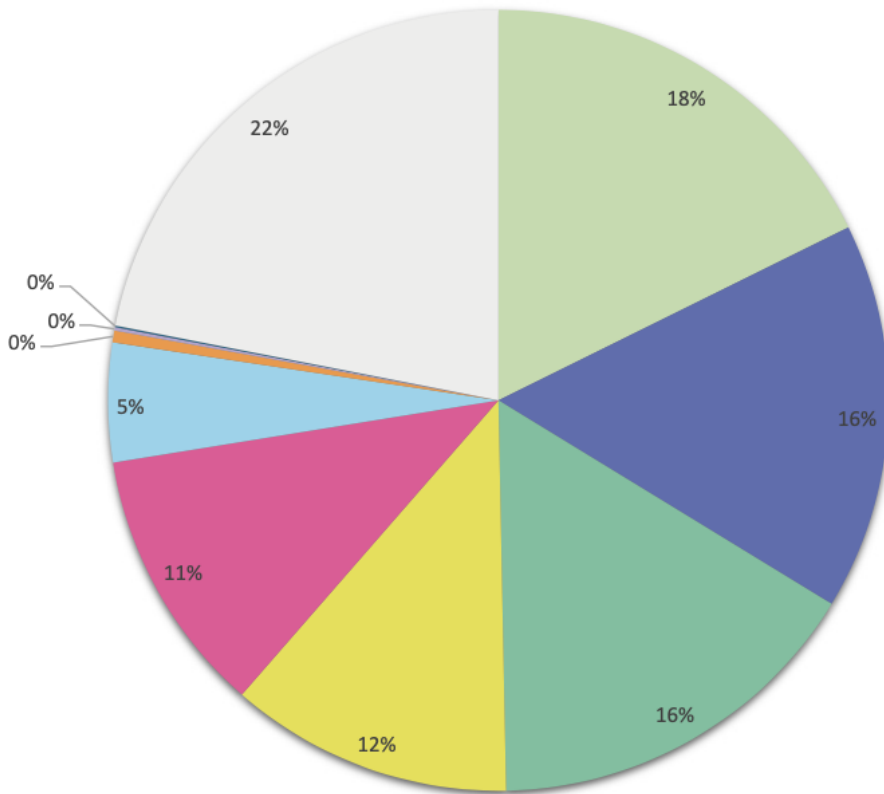
■ Deutsch 
 ■ Arabisch 
 ■ Türkisch 
 ■ Kurdisch 
 ■ Polnisch 
 ■ Bulgarisch 
 ■ Summe sonstige



Deutsch	708
Arabisch	14
Türkisch	12
Kroatisch	7
Persisch	4
Spanisch	4
Albanisch	3
Französisch	3
Kurdisch	3
Bosnisch	2
Chinesisch	2
Englisch	2
Polnisch	2
Serbisch	2
Vietnamesisch	2
Bulgarisch	1
Dänisch	1
Italienisch	1
Japanisch	1
Georgisch	1
Russisch	1
Schwedisch	1
Urdu	1
sonstige Muttersprache	1

# Tenever

- Deutsch
- Russisch
- Türkisch
- Arabisch
- Kurdisch
- Polnisch
- Romanes / Romani
- Chinesisch
- Bulgarisch
- Summe sonstige



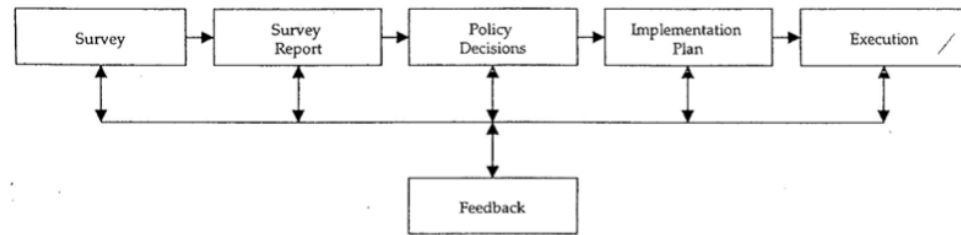
Deutsch	255
Russisch	231
Türkisch	230
Arabisch	169
Kurdisch	159
Polnisch	71
Twi	47
Englisch	38
Albanisch	27
Persisch	21
Tamilisch	20
Serbisch	19
Dari	13
Urdu	12
Französisch	8
Romanes / Romani	7
Spanisch	6
Griechisch	5
Mazedonisch	5
Tschetschenisch	5
Bosnisch	4
Kroatisch	4
Afrikaans	3
Rumänisch	3
Ukrainisch	3
Chinesisch	2
Aramäisch	1
Bulgarisch	1
Tschechisch	1
Armenisch	1
Portugiesisch	1
Portugiesisch	1
Usbekisch	1
Vietnamesisch	1
sonstige Verkehrssprachen	1
sonstige Muttersprache	65

# EVIDENCE-BASED POLICY (2)

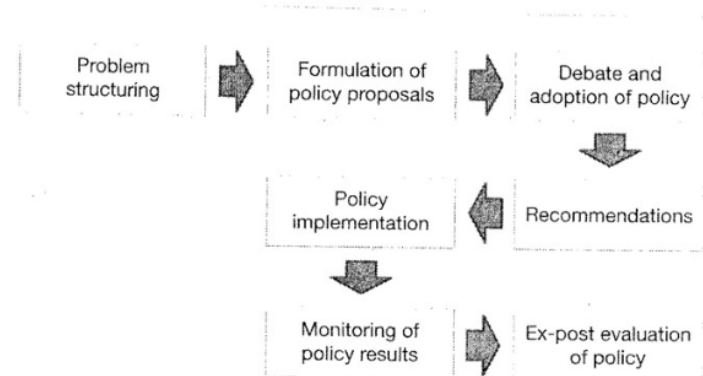
Public policy SHAPED BY  
reflexivity

- Design .→  
implementation →  
evaluation (and back to  
design)
- “Evaluation phase”  
neglected: bottom-up  
data to **evaluate** policies  
at every stage

## Top-down perspective on LPP process



*Kaplan & Baldauf 1997: 106*

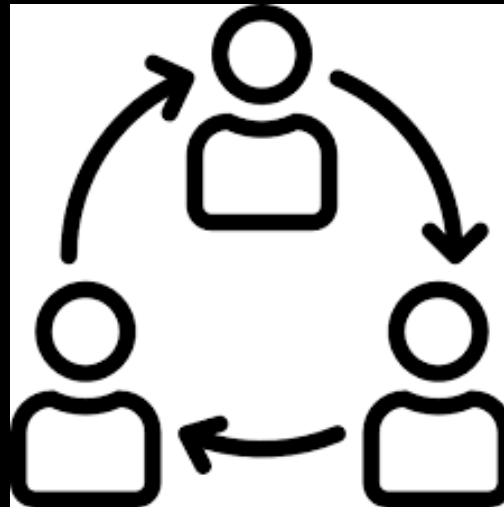


*De Lange & Du Plessis 2013: 18 (on the basis of Grin 2003)*

# WHAT IS NEEDED(2)

## COLLABORATION

policy makers  
and  
stakeholders



# Anmeldebogen

(Erstanmeldung eines Kindes in eine öffentliche Schule der Stadtgemeinde Bremen z.B. Einschulung, Zuzug)

Die unter 1. und 2. erhobenen Daten sind für die Anmeldung an der Schule und für die Wahrnehmung der Aufgaben der Schule erforderlich und werden von der Senatorin für Kinder und Bildung, Rembertring 8 – 12, 28195 Bremen, auf gesetzlicher Grundlage gem. Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. e) EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) i.V.m. § 2 Abs. 1 S. 2 Bremisches Schuldatenschutzgesetz (BremSchulDSG) erhoben.

## 1. Kind

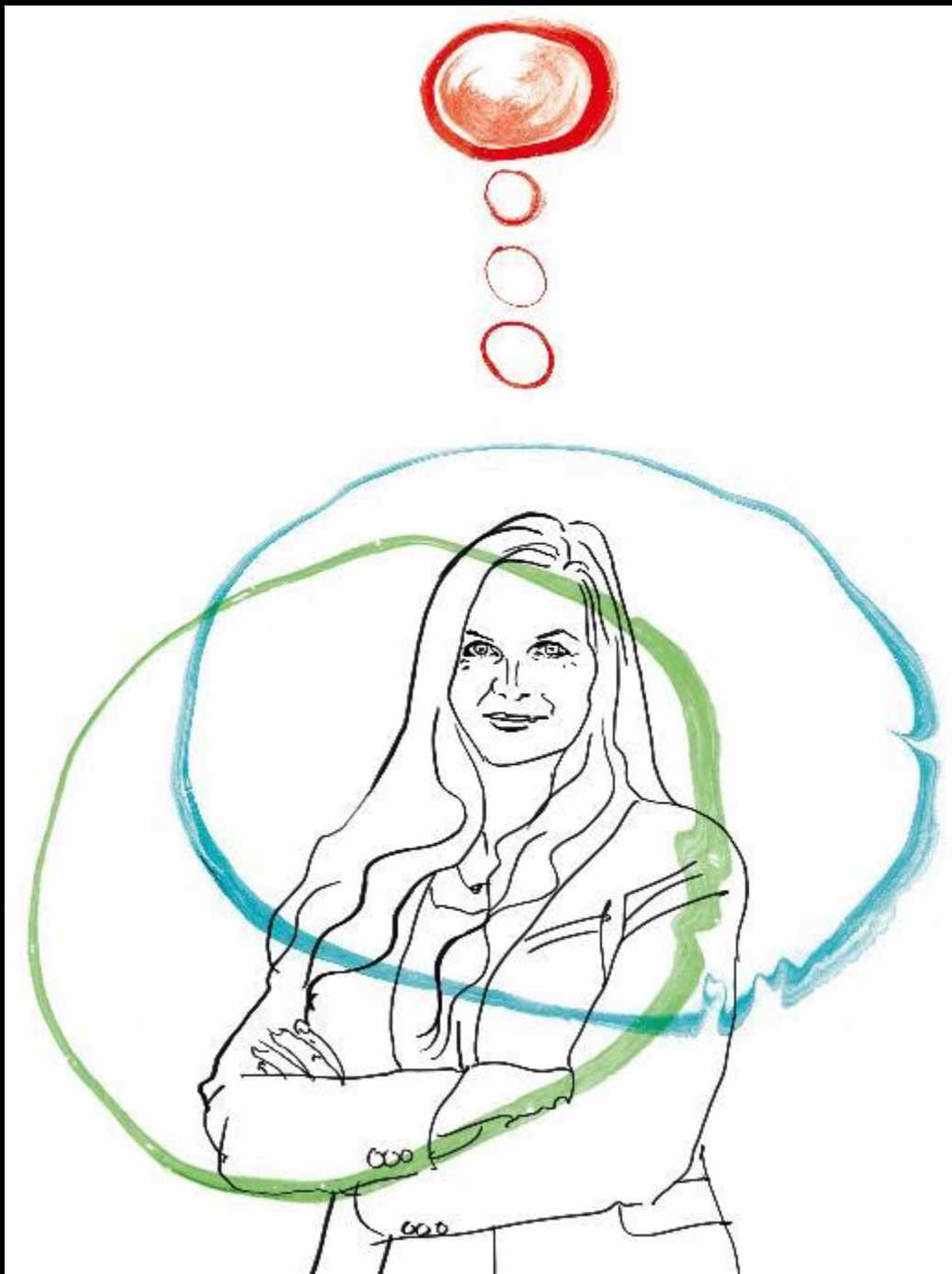
Vor- und Nachname		Geburtsdatum	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Anschrift (Hauptwohnung)		Geburtsort	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Geschlecht			
<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> divers <input type="checkbox"/> ohne Eintrag			
Telefon		Telefon (freiwillige Angabe)	Staatsangehörigkeit
<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>
Muttersprache			
<input type="checkbox"/> Deutsch			
<input type="checkbox"/> Türkisch <input type="checkbox"/> Kurdisch <input type="checkbox"/> Russisch <input type="checkbox"/> Polnisch			
<input type="checkbox"/> Englisch <input type="checkbox"/> Französisch <input type="checkbox"/> Spanisch			
<input type="checkbox"/> andere <input type="text"/>			
Welche Sprache wird zusätzlich zur deutschen Sprache im häuslichen Umfeld gesprochen?			
<input type="text"/>			
Von der Schule zu beachtende Vorsichtsmaßnahmen auf Grund gesundheitlicher Auffälligkeiten oder Behinderungen			
<input type="text"/>			



„Was Sie zu Hause in der Küche sprechen,  
interessiert uns hier nicht“

-

Nele Kuhn (Bremen resident)



Nele Kuhn, wohnt  
in Bremen.

Spricht Deutsch  
und Französisch.

Ihre Kinder  
sprechen Deutsch,  
Arabisch und  
Französisch.

© K a t h a r i n a B e r n d t

Vor fünf Jahren meldete ich meinen Sohn in der Grundschule an. Dazu füllte ich im Sekretariat der Schule das Anmeldeformular aus. In der Spalte zur „Muttersprache“ kreuzte ich Deutsch an – und fügte Arabisch unter „andere“ hinzu. Die Mitarbeiterin im Sekretariat wies mich jedoch drauf hin, ich könne „nur eine Muttersprache“ ankreuzen - und strich Arabisch durch. Das irritierte mich sehr. Mein Sohn wächst seit seinem ersten Lebenstag mit zwei Sprachen auf: Arabisch und Deutsch. Dazu auch noch mit ein bisschen Französisch. Die verschiedenen Sprachen sind Teil unserer und vor allem seiner Identität. Seine „Muttersprache“ *sind* diese Sprachen.

„Was Sie zu Hause in der Küche sprechen, interessiert uns hier nicht – wir möchten nur wissen, ob Ihr Sohn Deutsch versteht und dem Unterricht folgen kann oder nicht“ – erklärte mir die Mitarbeiterin des Sekretariats. „Aber das ist nicht die Frage auf dem Anmeldebogen!“ – antwortete ich.

# BREMEN

- 550,000 residents in Bremen
- 80% are German citizen
- 35% of the population in the Bremen Federal State is a migrant or has a migration background (one of the higher percentages in northern Germany, and one that boosts within the school population, Statistisches Bundesamt)
- 50% school population declares a mother tongue different from German

# CITIZEN SCIENCE



- Collaborative science (Svendsen 2018)
- Three actors: Academy, Society, Politics/Administration

# PARTNERS

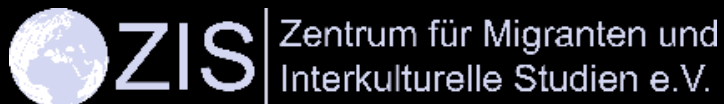
Data

## Academic coordination



rijksuniversiteit  
 groningen

## Organizer



Freie  
Hansestadt  
Bremen

DIE SENATORIN FÜR KINDER UND BILDUNG

## Our host



# Anmeldebogen

(Erstanmeldung eines Kindes in eine öffentliche Schule der Stadtgemeinde Bremen z.B. Einschulung, Zuzug)

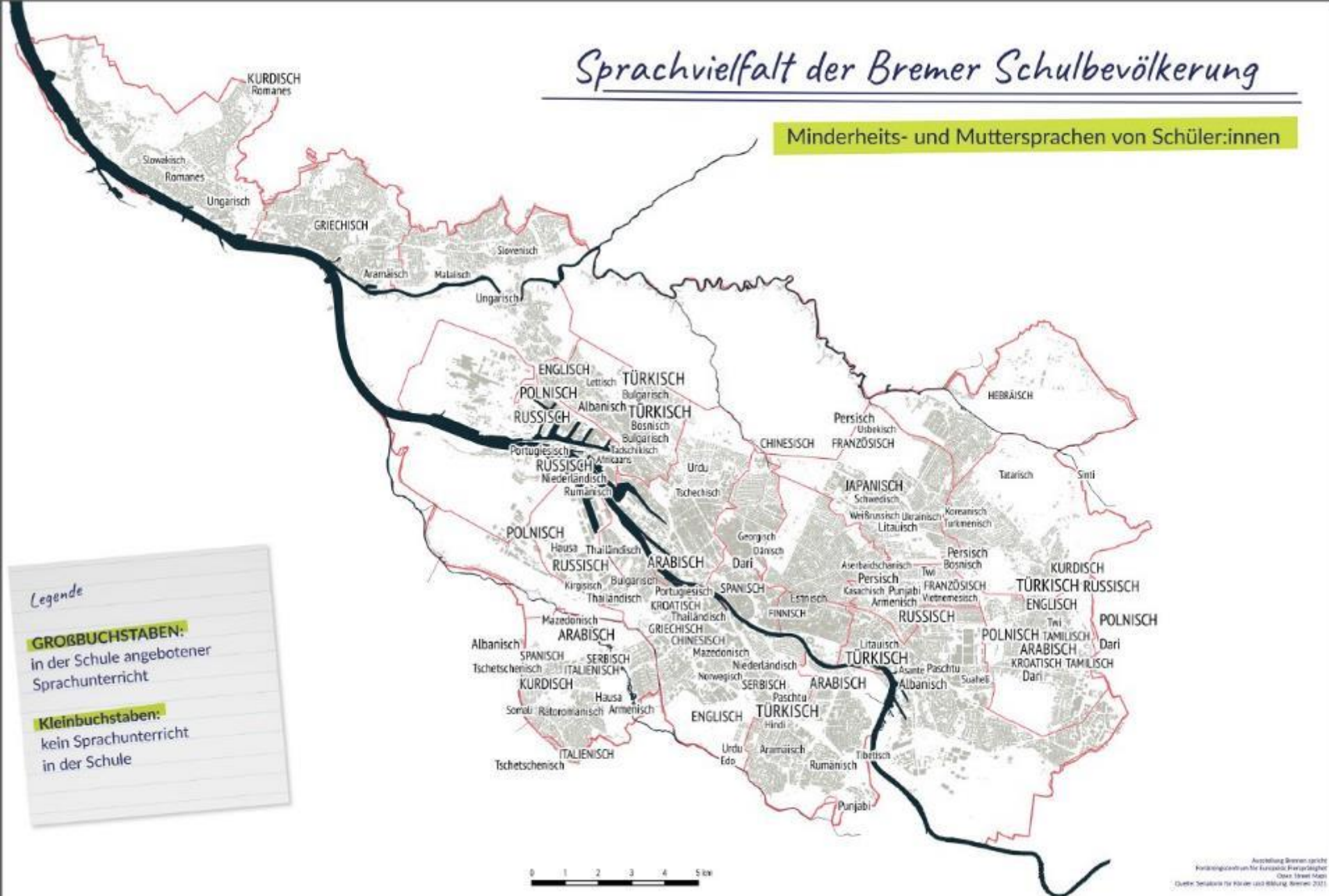
Die unter 1. und 2. erhobenen Daten sind für die Anmeldung an der Schule und für die Wahrnehmung der Aufgaben der Schule erforderlich und werden von der Senatorin für Kinder und Bildung, Rembertring 8 – 12, 28195 Bremen, auf gesetzlicher Grundlage gem. Art. 6 Abs. 1 S. 1 lit. e) EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) i.V.m. § 2 Abs. 1 S. 2 Bremisches Schuldatenschutzgesetz (BremSchulDSG) erhoben.

## 1. Kind

Vor- und Nachname		Geburtsdatum	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Anschrift (Hauptwohnung)		Geburtsort	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
Geschlecht			
<input type="checkbox"/> männlich <input type="checkbox"/> weiblich <input type="checkbox"/> divers <input type="checkbox"/> ohne Eintrag			
Telefon		Telefon (freiwillige Angabe)	Staatsangehörigkeit
<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>
Muttersprache			
<input type="checkbox"/> Deutsch			
<input type="checkbox"/> Türkisch <input type="checkbox"/> Kurdisch <input type="checkbox"/> Russisch <input type="checkbox"/> Polnisch			
<input type="checkbox"/> Englisch <input type="checkbox"/> Französisch <input type="checkbox"/> Spanisch			
<input type="checkbox"/> andere <input type="text"/>			
Welche Sprache wird zusätzlich zur deutschen Sprache im häuslichen Umfeld gesprochen?			
<input type="text"/>			
Von der Schule zu beachtende Vorsichtsmaßnahmen auf Grund gesundheitlicher Auffälligkeiten oder Behinderungen			
<input type="text"/>			

# Sprachvielfalt der Bremer Schulbevölkerung

Minderheits- und Muttersprachen von Schüler:innen



Map „Sprachvielfalt der Bremer Schulbevölkerung – statistisch erfasste Minder- und Muttersprachen von Schüler:innen“, Source: Senatorin für Kinder und Bildung, 2021



# Sprachen

## Deklarierte Muttersprachen der Schüler

### Zeichenerklärung S

- Arabisch
- Bulgarisch
- Chinesisch
- Deutsch
- Kurdisch
- Polnisch
- Romani
- Russisch
- Türkisch
- Keine Sprache > 5%

### Zeichenerklärung G

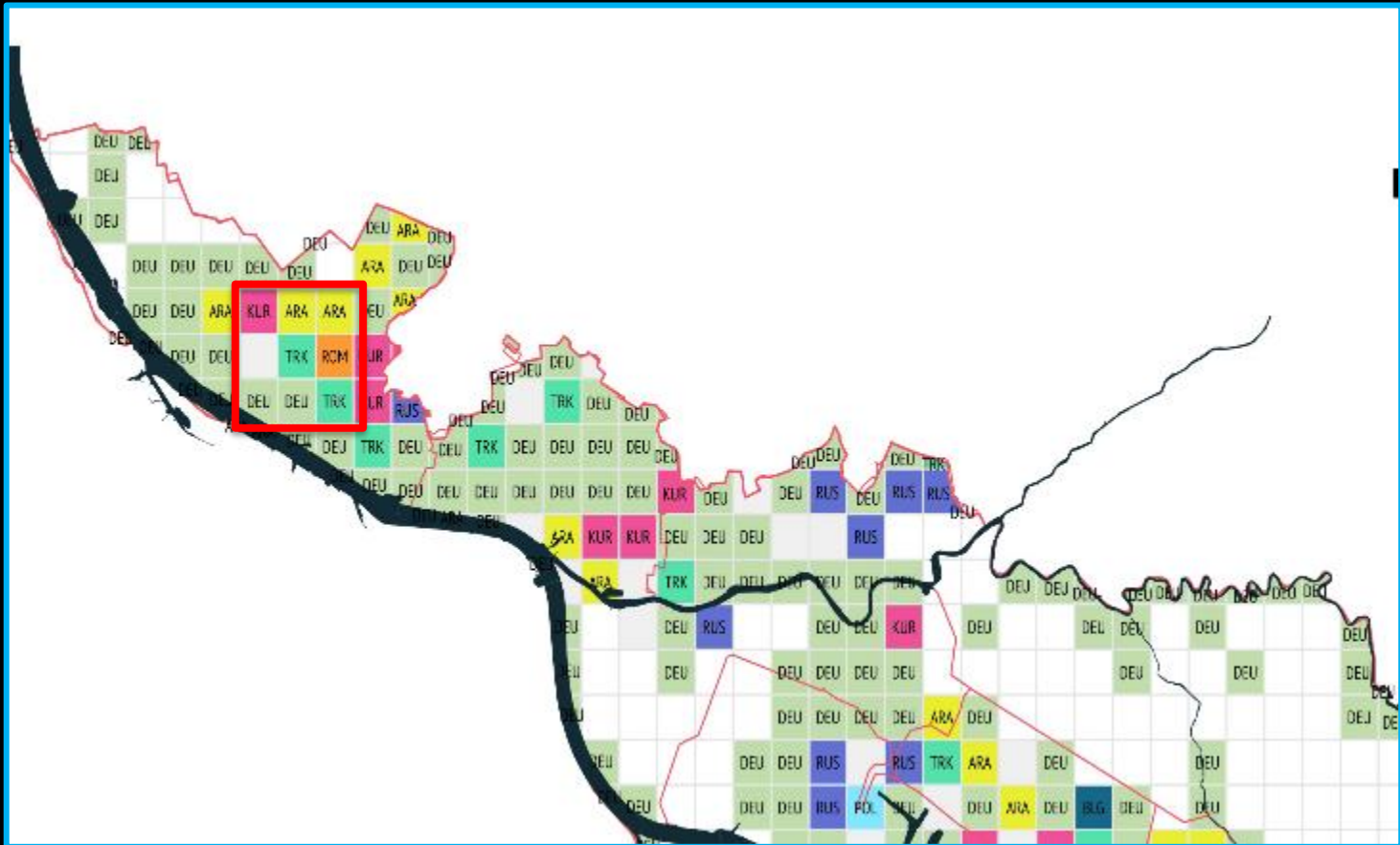
- Wasser
- Land HB
- Stadtteile

Heiss & Vörayli • 2021

0 1 2 3 4 5 km

Bearbeitung:  
Projekt Brennen spricht  
Grundkarten:  
Open Street Maps  
Forstlingszentrum für Europäische Fliersprähigkeit  
Daten:  
XXXXXX

Map, „9 languages that are spoken in greatest concentration. Source: Senatorin für Kinder und Bildung, 2021



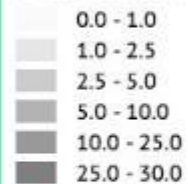
- Area 3x3 squares. Each cell is about ~11 % of the school population in the area
- Cases of bi-multilingualism?

# Türkisch

Deklarierte Muttersprache der Schüler

## Zeichenerklärung S

% der Schüler



● Schulen mit Türkisch

## Zeichenerklärung G



Heis & Vöryil • 2011



Bearbeitung:  
Projekt Brennes spricht  
Grundkarten:  
Open Street Maps  
Forschungszentrum für Europäische Vielsprachigkeit  
Daten:  
© 2011

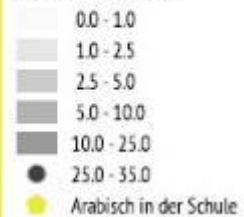
Kartenreihe, „Schulen und Schüler:innen – Die häufigsten Sprachen Bremer Schulkinder je Ortsteile sowie Schulunterrichtangebote“. Quelle, Senatorin für Kinder und Bildung, 2021

# Arabisch

Deklarierte Muttersprache der Schüler

## Zeichenerklärung S

% der Schüler



## Zeichenerklärung G



Heins & Vitranyi • 2021

0 1 2 3 4 5 km

Bearbeitung:  
Projekt: Bremen spricht  
Grundkarten:  
Open Street Maps  
Forschungszentrum für Europäische Flerspråkighet  
Datum:  
XXXXXX

Kartenreihe, „Schulen und Schüler:innen – Die häufigsten Sprachen Bremer Schulkinder je Ortsteile sowie Schulunterrichtangebote“. Quelle, Senatorin für Kinder und Bildung, 2021

# Russisch

Deklarierte Muttersprache der Schüler

## Zeichenerklärung S

% der Schüler

- 0.00 - 1.00
- 1.00 - 2.50
- 2.50 - 5.00
- 5.00 - 10.00
- 10.00 - 25.00
- 10.00 - 25.00
- Schulen mit Russisch

## Zeichenerklärung G

- Wasser
- Land HB
- Stadtteile

Hens & Wiboyl • 2021

0 1 2 3 4 5 km

Bearbeitung:  
Projekt Bremen spricht  
Grundkarten:  
Open Street Maps  
Förderprogramm für Europäische Flagship  
Datum:  
XXXXXX

Kartenreihe, „Schulen und Schüler:innen – Die häufigsten Sprachen Bremer Schulkinder je Ortsteile sowie Schulunterrichtangebote“. Quelle, Senatorin für Kinder und Bildung, 2021

# Kurdisch

Deklarierte Muttersprache der Schüler

## Zeichenerklärung S

% der Schüler

- 0.0 - 1.0
- 1.0 - 2.5
- 2.5 - 5.0
- 5.0 - 10.0
- 10.0 - 25.0
-  Kurdisch in der Schule

## Zeichenerklärung G

-  Wasser
-  Land HB
-  Stadtteile

Heis & Vitrari • 2021

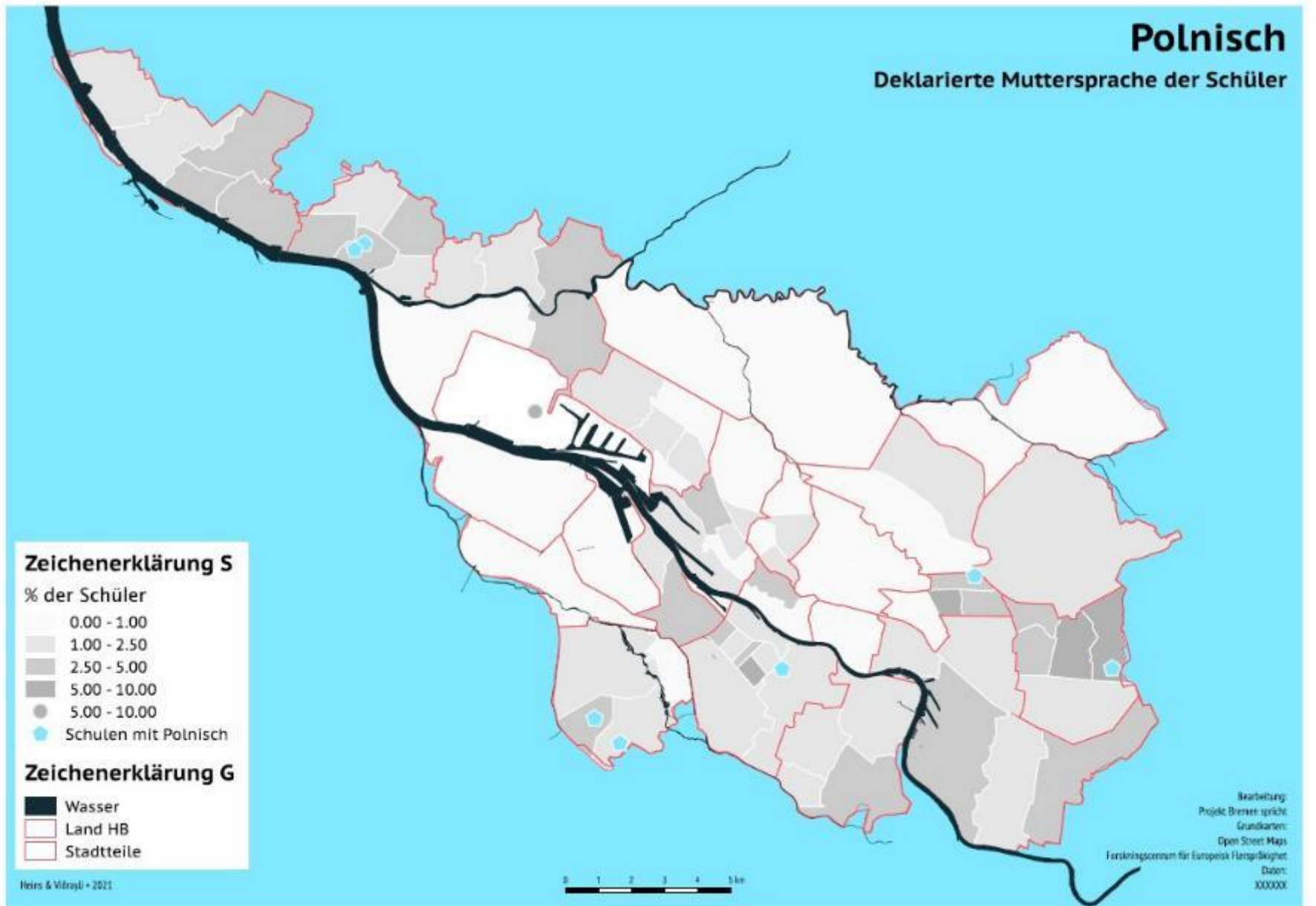
0 1 2 3 4 5 km

Bearbeitung:  
Projekt Bremen spricht  
Grundkarten:  
Open Street Maps  
Forschungszentrum für Europäische Pluralität  
Datum:  
1000000

Kartenreihe, „Schulen und Schüler:innen – Die häufigsten Sprachen Bremer Schulkinder je Ortsteile sowie Schulunterrichtangebote“. Quelle, Senatorin für Kinder und Bildung, 2021

# Polnisch

Deklarierte Muttersprache der Schüler



Kartenreihe, „Schulen und Schüler:innen – Die häufigsten Sprachen Bremer Schulkinder je Ortsteile sowie Schulunterrichtangebote“. Quelle, Senatorin für Kinder und Bildung, 2021

# Bulgarisch

Deklarierte Muttersprache der Schüler

## Zeichenerklärung S

% der Schüler

0.00 - 1.00
1.00 - 2.50
2.50 - 5.00
5.00 - 10.00

## Zeichenerklärung G

Wasser
Land HB
Stadtteile

Heins & Vitzthum | 2021

0 1 2 3 4 5 km

Bearbeitung:  
Projekt Bremen spricht  
Grundkarten:  
Open Street Maps  
Forschungszentrum für Europäische Fremdsprachen  
Daten:  
XXXXXX

Kartenreihe, „Schulen und Schüler:innen – Die häufigsten Sprachen Bremer Schulkinder je Ortsteile sowie Schulunterrichtangebote“. Quelle, Senatorin für Kinder und Bildung, 2021









© Katharina Berndt







# CALL TO THE „GATEKEEPERS“

- Real estate agents and owners
- Teachers in all grades
- Pediatricians
- Members of the institutions, government and public administration

# HANDS ON

What aspects of your work are the least based on actual data? What areas or aspects are most in need of data and investigation?

**15 minutes**

What are possible uses of School Census data elaborated in the way you see for the Bremen Datensammlung?

**15 minutes**



# USE OF THE CENSUS DATA

1. changing **profiles** of local communities (languages are indicator of such profiles, immigration trends, language vitality and the pace of social inclusion of immigrants)
2. need for **additional instruction** in the majority language (cf. Goldenberg & Rutherford-Quach, 2012)
3. **provisions** for translation and majority language support, **potential** for language skills in business and service provision (VonAhn et al. 2011)
4. raise practitioners' **awareness** of language diversity (Eversley et al. 2010)

# CONCEPTS

## WHAT TO SURVEY?

- **'first language'** of schoolchildren (Simpson 1997)
- self-reported **proficiency** in both the home and the majority language
- **exposure** to the home language media, home literacy, supplementary instruction (Eversley et al.(2010)
- **domains** of language use

## HOW TO NAME THE CONCEPTS?

- First language / Home language / Mother tongue / Heritage language?

# EVIDENCE-BASED POLICY

1. Select the priority areas for research
2. Conduct or commission systematic observation and data collection
3. Discuss findings with all (or most) parties involved
4. Evaluate your steps in policy design at multiple stages

= Create a culture of **reflexivity**, where data is generated, shared, and discussed constantly

## KURATION

Valentina Rojas Loa

Dr. Maria Mazzoli

Dr. Bora Akşen (Beratung)

## WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG

Dr. Maria Mazzoli

## KARTOGRAPHIE

Vittorio Dell'Aquila

## KÜNSTLERISCHE BERATUNG

Lena Heins

## AUSSTELLUNGSDESIGN

Lars Grochla, Aheads

## PROJEKTLEITUNG

Valentina Rojas Loa

Ein Projekt vom:

